



Wohnen · Arbeit · Ausbildung

www.stiftung-maihof.ch
Spendenkonto 60 - 2859 - 5

Stiftung Maihof Zug

Jahresbericht 2010





Inhalt

- 3 Bericht der Präsidentin**
- 4 Bericht des Geschäftsführers**
- 5 Haus Maihof**
- 6 Haus Euw matt**
- 7 Haus Wiesenweg**
- 8 Aussenwohngruppen (AWG)**
- 9 Wohnen Sonnhalde**
- 10 Ausbildungsbetrieb Sonnhalde**
- 11 Zentrum Sonnhalde**
- 12 Rechnung 2010**
- 13 Bericht der Revisionsstelle**
- 14 Der Stiftungsrat**
- 15 Kontaktadressen**

Liebe Leserinnen und Leser

Gerne berichte ich Ihnen dieses Jahr aus dem Stiftungsrat. Als neues Mitglied begrüsse ich Johanna Thommen. Als Vertreterin von Insieme cerebral hat sie anfangs 2011 im Stiftungsrat Einsitz genommen. Sie betreut das Ressort Eltern und Angehörige. Herzlich willkommen!

Weiter gehört Andreas Boog seit 2003 dem Stiftungsrat an. Er ist Vizepräsident, Mitglied des Stiftungsausschusses und der Betriebskommission. Zudem obliegt ihm das Ressort Finanzen. RA lic. iur. Andreas Huwiler, seit drei Jahren im Rat, leitet die Ressorts Rechtsfragen und politische Kontakte. Beide sind frei gewählte Mitglieder.

Als Vertreterin der Pro Infirmis Zug ist Trudy Fux seit 2002 im Stiftungsrat. Sie betreut den Ausbildungsbetrieb.

Monika Frischknecht, seit 2010 im Stiftungsrat, betreut die Ressorts Pflegebelange sowie ethisch-moralische Fragen. Seit 2004 ist Dr. med. Ruedi Leuppi verantwortlich für medizinische Fragen und Sicherheit. In dieser Funktion ist er Mitglied des Notfallstabes der Stiftung. Beide vertreten den Verein für Kranken- und Wochenpflege im Kanton Zug (VKWZ).

Stefan Aufdermauer ist seit seiner Wahl in den Rat 2010 zuständig für Bauliches und Präsident der Bau-

kommission. Ich selber bin Mitglied des Stiftungsrates seit 1997, seit 2004 Präsidentin, zuständig für Koordination und Öffentlichkeitsarbeit. Ich präsidiere den Stiftungsrat und den Stiftungsausschuss und bin Mitglied der Betriebs- und Baukommission. Wir zwei vertreten die Stiftung Liebfrauenhof.

Der gesamte Stiftungsrat trifft sich mindestens vier Mal jährlich zu einer Sitzung. Zurzeit befassen wir uns intensiv mit den Umbau- und Sanierungsmassnahmen in den Häusern Sonnhalde, Maihof und Euw matt. Der Kantonsrat bewilligte am 24.06.2010 einstimmig einen Investitionsbeitrag von 90% der Gesamtkosten oder max. Fr.6'416'000. Die Stiftung muss 10% – gut Fr. 700'000.00 – Eigenleistung aufbringen. Diese Summe können wir nur mit Spenden erreichen. Spenden ohne Zweckbestimmung werden wir zur Realisierung der nötigen Bauvorhaben verwenden. Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Solidarität mit unseren Bewohnern, die wir immer wieder erfahren dürfen.

Ruth Jorio





Unsere Mitarbeitenden

Grundsätzlich blicken wir auf ein gutes Jahr 2010 zurück. Leider hatten wir aber auch vier Todesfälle zu verzeichnen. Am 12. Juli verstarb Susanne Walder, Mitarbeiterin an einem beschützenden Arbeitsplatz im Haus Maihof. Am 7. August schloss sich der Lebenskreis unserer zweitältesten Bewohnerin, Dora Gehren (71), die auf der Wohngruppe 4 im Maihof zuhause war. Fredy Burkart, Bewohner der Gruppe 3 im Maihof, starb am 26. November nach kurzem Spitalaufenthalt. Kurz vor dem Jahreswechsel musste im Haus Euwmat am 26. Dezember noch der unerwartete Hinschied von Manuela Horat verarbeitet werden. Wir behalten alle Verstorbenen in bester Erinnerung. Nicht nur der Umgang mit Sterben und Tod forderte vergangenes Jahr von unserem Personal viel. Deshalb will ich für einmal besonders auf unsere Mitarbeitenden zu sprechen kommen.

Gutes Personal

Unsere 195 Mitarbeiter/-innen, wovon gut 80% Frauen, teilen sich 128 Vollzeitstellen. Das durchschnittliche Arbeitspensum beträgt also rund 65%. Wir sind ebenso dankbar für den Einsatz der flexiblen Teilzeitmitarbeitenden im Stundenlohn wie für die Leistung der hochprozentig oder vollzeitlich angestellten Mitarbeiter/-innen im Monatslohn. Unser Personal ist sehr qualifiziert und so erfüllen wir bereits die entsprechenden Vorgaben der interkantonalen Vereinbarung für soziale Institutionen für den Anteil an diplomiertem Personal, gültig ab 2012.

Hohe Dienstreue

Nicht weniger als 28 Mitarbeitende feierten letztes Jahr ein Dienstjubiläum, die meisten natürlich das 5- oder 10-jährige. Ich danke allen für ihre langjährige, geschätzte Mitarbeit. Speziell erwähnen will ich hier die drei, die im Haus Maihof ein ganz besonderes Dienstjubiläum feierten: Der Betreuer Uwe Urban hatte im November sein 15-jähriges und die Bereichsleiterin Ateliers und Therapien Patricia Roth sowie der Betreuer Kim Walker anfangs Jahr sogar das 20-jährige!

Kleine Fluktuation

Während im Institutionenbereich die durchschnittliche Fluktuation in der ganzen Schweiz gut 15% beträgt, lag sie bei uns letztes Jahr gerade bei 8.5%, was einer durchschnittlichen Anstellungsdauer von fast 12 Jahren entspricht. Auch im langjährigen Mittel seit 2002 war der personelle Wechsel bei uns deutlich unter dem Branchenmittelwert. Wie das Ergebnis einer Umfrage im Vorjahr zeigte, dürfen wir dies auch auf das gute Arbeitsklima zurückführen.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich für ihren Einsatz!

Jürg Jetzer

«Funktionale Gesundheit»

Letztes Jahr konnten wir erste Erfahrungen mit dem Konzept der Funktionalen Gesundheit sammeln. Dieses soll den Personen ermöglichen, sich als kompetent teilnehmend an Aktivitäten im privaten, lokalen und öffentlichen Raum zu erfahren und in der Interaktion mit diesen Aktivitäten weitere Kompetenzen zu entwickeln. Aus der aktiven Teilhabe entspringen Sinn und Bedeutung für die Personen selbst wie auch für ihr soziales Umfeld.

Alleine schon die Fragestellung: «Was tun wir wo und welche Ressourcen — aber auch welche Barrieren — existieren für die Teilhabe an Aktivitäten?», bewirkte in der Umsetzung kleine Revolutionen und deutliche Verbesserungen in der Lebensqualität.

Hierbei fiel uns bald auf, dass jede Person Fähigkeiten hat, die sie in Kooperation mit anderen zu mehr Teilhabe befähigen, als eine isolierte Betrachtung des einzelnen, persönlichen Entwicklungspotentials erwarten lässt. Die Aufgabe der Begleiter liegt also nicht nur darin, passende Aktivitäten für den einzelnen Bewohner zu finden und Barrieren zu kompensieren. Wegleitend ist zu erkennen, welche vorhandenen Fähigkeiten mit welchen Fähigkeiten anderer Bewohner kombinierbar sind und positive Synergie erzeugen. Hierbei wurde bald deutlich, dass dabei mehr passierte, als eine bloße Erledigung der «Aufgabe».

Hier nur ein Beispiel: Bewohnerin A will sich selber anziehen können, sieht aber nicht gut. Bewohnerin B sieht gut, war aber bisher kaum an Aktivitäten interessiert. Es waren also zwei Barrieren da, die jede für sich gesehen, die Begleitung eines Betreuers benötigte. Für Bewohnerin A ist es schwierig, die Kleidungsstücke in der zweckmäßigen Reihenfolge zu ergreifen und diese dann fürs Anziehen richtig gewendet in die Hände zu kriegen. Neu übergibt jetzt Bewohnerin B ihrer Kollegin ein Kleidungsstück nach dem anderen. Zum Schluss begibt sie sich schnell zur Schublade im anderen Raum, wo der Schmuck ihrer Kollegin versorgt ist. Sie weiss, wie gerne ihre Mitbewohnerin Halsketten trägt und bringt ihr diese zur Vollendung des Anziehrituals ins Zimmer.

Für die eine Bewohnerin ist es motivierend, Verantwortung übernehmen zu können, für die andere ist es schön, von ihrer Kollegin — mit der sie bisher in einer eher spannungsgeladenen Beziehung stand — Hilfe zu erfahren. Für beide ist es bereichernd, zusammen einen Prozess bewältigen zu können und sich in der Zusammenarbeit kompetent zu erfahren.

Uwe Urban / Johanna Gnos



Beschützender Arbeitsplatz in der Küche

Unsere Küchenperlen...

In der Küche im Haus Euw matt arbeiten nebst der Köchin zwei aufgestellte Frauen an einem beschützenden Arbeitsplatz. Sie schildern hier ihre Eindrücke:

Felicia C.: Ich bin die Abwaschmaschinenchefin! Ich liebe aber auch Gemüse rüsten und putze einmal pro Woche im Atelier. Immer dasselbe machen wäre mir zu langweilig. Oh, ich ärgere mich furchtbar, wenn Geschirr am falschen Ort versorgt wird. Das Wichtigste ist für mich mein Kaffee am Morgen und das Schönste, wenn ich von Betreuern ein Kompliment für die sauber geputzte Küche bekomme.

Zeynep A.: Ich liebe die Arbeit im Team, bin aber besonders stolz, wenn ich das Mittagessen für alle alleine kochen darf. Wir arbeiten meistens sehr ruhig und konzentriert, schliesslich gibt es ja auch Gefährliches in der Küche. Aber es gibt auch viel zu lachen. Ich mache die Brotbestellung selber und freue mich auf die Menübesprechung, das Schreiben der Einkaufsliste und natürlich das gemeinsame Einkaufen. Besonders Spass habe ich, wenn eine Bewohnerin mit ihrer Kommunikationstafel in die Küche kommt und mit mir sprechen will oder mir ein paar Sekunden lang den Rücken massiert.

Unterstützung und Unterhaltung...

Das Küchenteam bekommt zusätzlich Unterstützung durch zwei Bewohnerinnen, die je eine Stunde pro Woche mithelfen. Marie H. packt Teebeutel aus und schneidet die Zetteli ab. Sie geniesst es, dabei bei der Menüplanung zuzuhören. Theres N. hilft beim Rüebli rüsten, Abtrocknen und leert den Kompost. Ihr gefällt es im Frauenteam, vor allem wenn sie einander necken und fröhlich sind. Auch auf den Wohngruppen wird mitgeholfen, sei es Tisch decken, Salatsauce machen oder den Essenswagen putzen.

Vorfreude – In die Töpfe gucken...

Die Küche ist eine wichtige Drehscheibe im Haus. Schon ab 9.00 Uhr beginnt es fein zu riechen. Die Betreuten sehen an den Fotos in ihrer Wohnung, welches Mittagessen heute gekocht wird. Die Küchenchefin kennt die Vorlieben der BewohnerInnen und sorgt dafür, dass im Verlauf der Woche alle auf die Rechnung kommen: Vom «Härdöpfeler» über den Fleischtiger bis zu den vielen Pastabegeisterten: Das Essen macht Freude!

Yvonne Flühler

Panta Rhei. Alles fließt. (Heraklit)

Der Mensch im Zentrum

Der Mensch mit all seinen Ressourcen und seinem Entwicklungspotenzial steht jederzeit im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Es sind Menschen, die bei uns wohnen und es sind Menschen, die bei uns arbeiten. Als lebendige Wesen sind wir alle stetig von Veränderungen betroffen. Alles was lebt entwickelt sich, bewegt sich, verändert sich. Das eigene Leben ist ständig im Fluss. Aber nicht nur das eigene Leben ist Veränderungen unterworfen, sondern auch das Umfeld verändert sich. So mussten sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden im vergangenen Jahr nicht nur mit ihren persönlichen Veränderungen auseinandersetzen, sondern waren auch von einigen Veränderungen im Haus Wiesenweg betroffen.

Übergänge erleben

Wurde das vergangene Jahr noch durch die bewährte und liebevolle Führung der langjährigen Heimleiterin Erica Benninger geprägt, so stammen diese Zeilen bereits aus der Feder ihres Nachfolgers in meiner Person. Verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihre Tätigkeit in unserem Haus beendet, qualifizierte und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich weiterhin oder ganz neu in unserem Haus. Das Angebot im Haus Wiesenweg wurde den Bedürfnissen einzelner Bewohnerinnen und Bewohner angepasst und erweitert, zum Beispiel in Form eines zusätzlichen Ateliers

für gezielte Einzelförderung mit musischen und basalen Förderangeboten.

Veränderungen begleiten

Wenn wir die Menschen bei uns im Mittelpunkt sehen, so müssen wir ihnen in Zeiten der Veränderung, wenn sie Vertrautes und Gewohntes verlieren, besonders behutsam und vorsichtig begegnen. Wir können die Veränderungen vorausschauend thematisieren. Wir können die Reaktionen der Betroffenen wahrnehmen und sie in ihrem Erleben begleiten. Wir können Vertrauen schaffen, in dem wir Anteil nehmen an ihrem ganz persönlichen Umgang mit den Veränderungen. Wir können sie ernst nehmen und wir können versuchen, sie zu verstehen.

Mit unserem Dasein für die Menschen schaffen wir Beständigkeit wenn alles fließt.

Martin Hefti





Gut organisiert und sehr zufrieden



Wie Sie im letzten Jahresbericht lesen konnten, befinden sich die beiden Aussenwohngruppen (AWG) seit Sommer 2009 in zwei geräumigen 7 ½-Zimmer-Wohnungen im selben Mehrfamilienhaus an der Grabenackerstrasse 48 in Steinhausen. Das bot die einmalige Gelegenheit, letztes Jahr die Strukturen zu vereinfachen und Synergien zu schaffen.

Die adäquate Begleitung der Bewohner/-innen erfolgt nun je nach Anzahl anwesender auf jeder Wohngruppe separat oder gemeinsam durch eine/n Mitarbeiter/-in. Einkäufe werden miteinander erledigt und das Nachtessen kann zusammen vorbereitet und genossen werden. Die Bewohner/-innen können sich gegenseitig auf den Wohngruppen besuchen wenn sie wollen.

Im Frühjahr gab es einen Wechsel in der Gesamtleitung. Andrea Bucher, die vorher im Wohnheim Sonnhalde arbeitete, übernahm die Aufgabe von Elena Jenni. Sie hat sich schnell gut eingearbeitet und geniesst das volle Vertrauen des ganzen Teams und der Vorgesetzten. Auch die Bewohner/-innen schätzen sie sehr und finden einen ausgezeichneten Zu- und Umgang.

Dem ganzen AWG-Team ist es zu verdanken, dass die Neuerungen so gewinnbringend für alle umgesetzt werden konnten. Natürlich stossen betriebliche Änderungen nicht immer nur auf Begeisterung. Daher sind auch zwei

Teammitglieder im Frühjahr ausgetreten. Sie konnten durch motivierte neue Leute ersetzt werden, so dass jetzt wieder ein menschlich und fachlich geeignetes Team am Werk ist.

Parallel zu den Anpassungen in der täglichen Arbeit wurde natürlich auch die Konzeptarbeit an die Hand genommen. Die AWG verfügen nun über ein einheitliches modernes Betriebs- und Betreuungskonzept. Das war mit zeitintensiver Arbeit und professionellem Einsatz verbunden. Dafür gehört allen Beteiligten mein aufrichtiger und herzlicher Dank.

Es ist erfreulich zu sehen, wie sich das relativ junge Angebot der Stiftung entwickelt hat. 2002 wurde die erste AWG eröffnet. Sie war damals organisatorisch noch dem Haus Wiesenweg angegliedert. 2005 konnte dann die zweite AWG ihren Betrieb aufnehmen. Beide wurden einer Gesamtleitung unterstellt. Heute sind die AWG ein selbstverständlicher, autonomer Bereich, der nicht mehr wegzudenken ist.

Jürg Jetzer



Ein bewegtes Jahr

Das Jahr 2010 ging für die Bewohner und Betreuer der Sonnhalde mit einer Überraschung zu Ende. Keiner hatte mit dem Weggang unseres Heimleiters Raphael de Riedmatten gerechnet und so mussten sich erst einmal alle an diesen Gedanken gewöhnen. Wir wussten aber, dass Raphael an seinem neuen Arbeitsplatz durchstarten kann und so wurde sein Abschied mit einem Weinenden und mit einem lachenden Auge zusammen mit allen Bewohnern gefeiert. Bei Kaffee, Cola und Kuchen liess man die gemeinsame Zeit Revue passieren und zukünftige Treffen und Besuche an Raphaels neuer Stelle wurden vereinbart.

Die neue Heimleitung war schnell gefunden. Alle freuten sich sehr, dass die Wahl auf Sonja Gasser traf. Sie ist uns allen als Gruppenleitung der Wohngruppe 2 bekannt und wird von allen sehr geschätzt. Wir wünschen ihr für ihren Start als Heimleitung der Sonnhalde alles Gute!

Auch sonst war es wieder ein ereignisreiches Jahr. Die Wohngruppe 2 bekam wieder eine neue Mitbewohnerin. Dies verlangt von allen immer viel Fingerspitzengefühl und es dauert eine Weile, bis sich alle aneinander gewöhnt haben und jeder seine Rolle gefunden hat. Zudem gab es auch noch einen Betreuerwechsel, was zusätzliche Umstellung für alle bedeutete.

Beide Wohngruppen arbeiteten sehr intensiv an der Umsetzung der unterstützten Kommunikation. Für einzelne Bewohner wurden Strategien entwickelt, um Methoden der Kommunikation anbahnen oder um verschiedene Hilfsmittel einsetzen zu können. Dies ist immer sehr spannend für alle Beteiligten und der Kreativität der Betreuer sind keine Grenzen gesetzt. Auch im neuen Jahr wird weiter daran gearbeitet und so werden sicher noch zahlreiche Mittel und Wege für UK gefunden.

Im letzten Jahr sind den Bewohnern besonders die Feste, das Ferienlager und die Ausflugswoche in schöner Erinnerung. So war besonders das Sommerfest ein Highlight und alle hatten Spass an einem tollen Abend mit Livemusik, feinem Essen und strahlendem Sonnenschein. Ausserdem fanden zum ersten Mal zwei Kinonachmittage statt, die ebenfalls von allen positiv aufgenommen wurden. Mit Popcorn und Cola kam richtiges Kinofeeling auf.

Die Bewohner beider Wohngruppen wünschen sich für das Jahr 2011 erneut zahlreiche schöne Erlebnisse, tolle Feste, Ausflüge und eine gute Zeit!



Christina Dullinger



Begleitetes Wohnen

Der Ausbildungsbetrieb Sonnhalde bietet jungen Menschen mit Lernschwierigkeiten eine erstmalige Berufsausbildung, welche von der Invalidenversicherung anerkannt und finanziert wird. Die Lernenden werden im Dienstleistungsbereich des Zentrums Sonnhalde ausgebildet und im internen Wohnbereich auf eine möglichst selbständige Zukunft vorbereitet.

Der erste Schritt in eine erfolgreiche Zukunft ist mit dem Ausbildungsbeginn bereits getan. Doch die Umstellung und die damit verbundenen Unsicherheiten und Ängste sind nicht zu unterschätzen. Aus diesem Grund beziehen die Jugendlichen erst einmal ein Einzelzimmer im Begleiteten Wohnen, wo sie eine Bezugsperson erhalten, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie werden in die Gepflogenheiten des Hauses und in die Kunst des „Ämtliplans“ eingeführt. Zudem erhalten sie unter anderem Hilfe und Tipps in der Selbstorganisation, der Organisation des Tagesablaufes, die Haushaltsführung, (Körper-)Hygiene, Gestaltung der Freizeit, Finanzen, Konfliktfähigkeit und die Hausaufgabeneinteilung.

Hat sich die erste Nervosität gelegt, können die Jugendlichen beweisen, wie gut sie ihren Alltag selber organisieren können. Nach einer Probezeit bespricht die Bezugsperson mit ihnen einen allfälligen Wechsel in das selbständigere Wohnen. Wie beim ersten Modell können die Jugendlichen auch hier jederzeit auf die Unterstüt-

zung der Sozialpädagogen bauen, organisieren ihren Haushalt und ihre Freizeit aber weitgehend selbst. Aufgaben wie Wäsche waschen, putzen, einkaufen oder kochen werden selber eingeteilt und ausgeführt. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen, was es bedeutet, einen eigenen Haushalt zu führen.

Für eine optimale Förderung arbeiten wir im Bezugspersonensystem. Wir setzen Förderziele und halten Gruppensitzungen. Auch Hausaufgabenhilfe wird angeboten. Uns ist es wichtig, dass sich die Jugendlichen bei uns wohl fühlen, weswegen auch der „Funfaktor“ nicht zu kurz kommt. Regelmässig werden zum Beispiel gemeinsame Koch- oder Kinoabende organisiert. Zudem erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, das Begleitete Reiten zu besuchen, wo sie unter Leitung einer Reitpädagogin ihr Selbstvertrauen stärken und die Körperhaltung verbessern können. Unser Hauptziel ist es, die Jugendlichen zu einer möglichst grossen Selbständigkeit zu führen und ihnen die dafür nötigen Ressourcen mit auf den Lebensweg zu geben.



Daniel Rieser

Was lange währt...

Das Jahr 2010 stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Neu- und Umbauten an den Standorten Maihof, Euwammatt und dem Zentrum Sonnhalde. Nach einer Planungsphase von rund drei Jahren konnte im Kantonsrat im Sommer 2010 ein Kredit von 6.4 Mio. Franken gesprochen werden.

Im Haus Maihof müssen das Dach, das Therapiebad sowie die Heizung saniert werden. Ebenfalls wird eine Solaranlage auf dem neuen Dach installiert, um zusätzlich warmes Wasser zu gewinnen. Zudem werden neue Duschzellen in den Wohngruppen eingebaut. Die Etagenküchen sind ebenfalls in die Jahre gekommen und müssen vollumfänglich ersetzt werden.

Im Haus Euwammatt werden die Bodenbeläge in den Aufenthaltsräumen und im Treppenhaus ersetzt.

Im Zentrum Sonnhalde wird das Wohnheim vergrössert und erhält eine dritte Wohngruppe. Neu wird die Geschäftsstelle im Zentrum ihre eigenen Räume im dritten Obergeschoss erhalten. So stehen auch hier umfassende Renovationsarbeiten an. Um den nötigen Warmwassergebrauch sicher zu stellen, erhält das Zentrum Sonnhalde ebenfalls eine Solaranlage für die Warmwasseraufbereitung.

Der grösste betriebliche Einschnitt ist die Erweiterung der Wäscherei im Zentrum. Mit diesem Umbau schaffen wir

bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen für den Ausbildungsbetrieb sowie für unser Personal. Auch wird so die nötige Kapazität für die zusätzliche Wohngruppe gesichert. Unsere private Kundschaft in der Wäscherei wird durch die verbesserten Betriebsabläufe, die mit diesem Umbau realisiert werden können, ebenfalls profitieren. Während der Umbauphase musste die ganze Wäscherei in ein Provisorium umziehen. Als Glücksfall erwies sich, dass wir im Kloster Menzingen die geeigneten Räumlichkeiten für die Umbauzeit finden und mieten konnten. Trotz dem Provisorium und eher aufwendigen Arbeitsabläufen leisten die Mitarbeiterinnen und die Auszubildenden tagtäglich ausgezeichnete Arbeit. So ist es möglich, dass unsere internen und externen Kunden mit den gleichen Dienstleistungen und Qualität beliefert werden.

Ja, es wird gebaut in der Sonnhalde, an allen Ecken und Kanten. Aber wussten sie, dass unsere Cafeteria trotz Umbau Montag—Freitag geöffnet hat? Machen sie einen Ausflug nach Menzingen und besuchen sie uns in der Sonnhalde. Auf Voranmeldung servieren wir ihnen gerne unser feines Mittagmenü.

Den aktuellen Menüplan finden sie jeweils unter www.stiftung-maihof.ch. Mit Ihrem Besuch ermöglichen sie unseren Lernenden täglich eine praxisnahe Ausbildung.

André Grunder



Jahresrechnung

Bilanz	2010	2009
Aktiven		
Liquide Mittel	1'710'723	825'135
Forderungen	814'713	907'717
Transitorische Aktiven	6'956	40'961
Umlaufvermögen	2'532'392	1'773'813
Anlagen, Fahrzeuge	252'022	305'444
Liegenschaften	3'798'376	4'392'693
Anlagevermögen	4'050'398	4'698'137
Total Aktiven	6'582'790	6'471'950
Passiven		
Verbindlichkeiten, Transitorische Passiven	652'648	501'316
Kreditor Kanton Zug	58'449	156'975
Rückstellungen	0	536'443
Darlehen Stiftung Liebfrauenhof	1'000'000	1'000'000
Fremdkapital	1'711'097	2'194'734
Zweckgebundene Rücklagen	898'344	0
Reserve aus Leistungsvereinbarung	664'146	527'765
Fonds, Legat	3'107'639	3'202'777
Stiftungsvermögen	20'000	20'000
Freies Stiftungskapital	50'183	50'183
Einlagen ZVEFB	131'381	480'000
Aufwertungsreserve Liegenschaften	750'000	1'485'230
Bilanzverlust (-)	-750'000	-1'488'739
Eigenkapital	4'871'693	4'277'216
Total Passiven	6'582'790	6'471'950

Erfolgsrechnung	2010	2009
Betriebsertrag		
Pensionsbeiträge	4'193'403	4'184'113
Rückerstattung Personal	123'933	131'957
Übriger	521'592	507'345
Total Betriebsertrag	4'838'928	4'823'415
Betriebsaufwand		
Gehälter	10'524'162	10'358'862
Sozialleistungen	2'130'531	2'076'665
Personalnebenkosten	226'252	185'998
Sachaufwand Betreuung u. Beschäftigung	175'895	167'489
Lebensmittel	501'691	480'069
Energie und Wasser	255'756	203'628
Unterhalt Immobilien, Mobilien	360'789	377'559
Abschreibungen Liegenschaft, Mobilien	247'232	268'644
Übriger Sachaufwand	774'639	769'484
Total Betriebsaufwand	15'196'947	14'888'398
Übriger Aufwand (-) und Ertrag		
Beitragsleistungen Kanton Zug	8'137'546	8'044'115
Beitragsleistungen andere Kantone	785'074	773'742
Beitragsleistungen BSV	1'528'005	1'672'215
Beitragsleistungen Dritter, Bankzinsen	31'937	42'801
Übriger Aufwand (-) und Ertrag, netto	-124'543	-497'310
Total übriger Aufwand und Ertrag	10'358'019	10'035'563
Aufwandüberschuss	0	29'420

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anmerkungen der Stiftung Maihof für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil der Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Zug, 16. März 2011
Zensor Revisions AG

Josef Iten
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

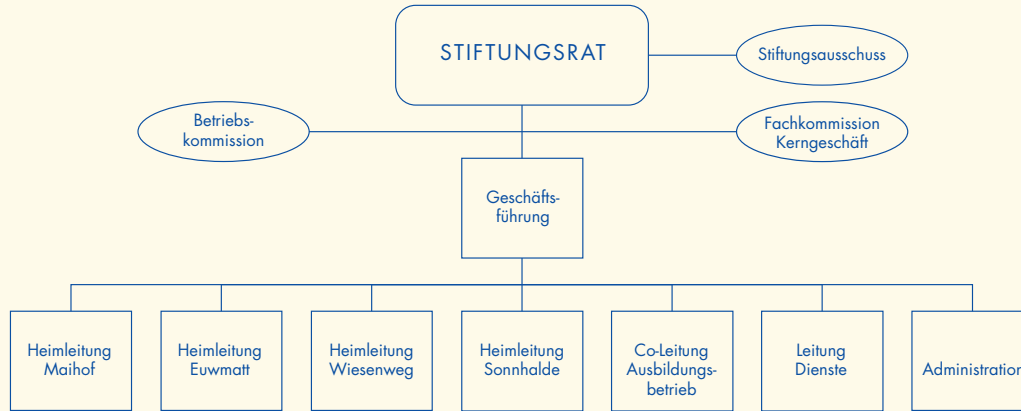
Bruno Kaufmann
Zugelassener Revisionsexperte

Auf Verlangen des Kantons kommentieren wir die Rechnung 2010 wie folgt: Aus den Leistungsangeboten Wohnen mit Beschäftigung, Aussenwohngruppen, Beschäftigung Externe und beschützende Arbeit resultierte ein Überschuss von Fr. 194'830.29, der zu 30 % dem Kanton rückerstattet werden muss und zu 70 % einer Ausgleichsreserve zugewiesen wurde.

Jürg Jetzer, Geschäftsführer



Der Stiftungsrat



Stiftungsrat Maihof Zug

(v.l.n.r.)
Andreas Boog, Vizepräsident
Johanna Thommen
Stefan Aufdermayer
Ruth Jorio, Präsidentin
Dr. Ruedi Leuppi
Monika Frischknecht
Andreas Huwyl

auf dem Foto fehlt Trudy Fox

Kontaktadressen

Geschäftsstelle

Jürg Jetzer, Geschäftsführer
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 727 82 32, Fax 041 727 82 33
j.jetzer@stiftung-maihof.ch



Haus Maihof

Walter Meier, Heimleiter
Zugerbergstrasse 27, 6300 Zug
Tel. 041 727 82 22, Fax 041 727 82 23
w.meier@stiftung-maihof.ch



Haus Euw matt

Yvonne Flühler, Heimleiterin
Alte Landstrasse 133, 6314 Unterägeri
Tel. 041 750 61 60, Fax 041 750 61 36
y.fluehler@stiftung-maihof.ch



Haus Wiesenweg

Martin Hefti, Heimleiter
Wiesenweg 2, 6312 Steinhausen
Tel. 041 748 02 60, Fax 041 748 02 69
m.hefti@stiftung-maihof.ch



Wohnen Sonnhalde

Sonja Gasser, Heimleiterin
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 22, Fax 041 757 55 02
s.gasser@stiftung-maihof.ch



Ausbildungsbetrieb Sonnhalde

Ursula Hodel und Martin Meier
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 44, Fax 041 757 55 04
u.hodel@stiftung-maihof.ch



Zentrum Sonnhalde

André Grunder, Leiter Dienste
Haldenstrasse 31, 6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 88, Fax 041 757 55 07
a.grunder@stiftung-maihof.ch



Administration

Haldenstrasse 31
6313 Menzingen
Tel. 041 757 55 55, Fax 041 727 82 33
admin@stiftung-maihof.ch

Aussenwohngruppen (AWG)*

Andrea Bucher, Gesamtleiterin
Grabenackerstr. 48, 6312 Steinhausen
Tel. 041 740 11 52, Fax 041 740 11 54
a.bucher@stiftung-maihof.ch



* der Heimleiterin Sonnhalde unterstellt

m.meier@stiftung-maihof.ch



Wohnen · Arbeit · Ausbildung

www.stiftung-maihof.ch
Spendenkonto 60 - 2859 - 5

Stiftung Maihof Zug

**Wir begegnen einander mit Wertschätzung
und fördern die vorhandenen Fähigkeiten.**